

Liebe Gemeinde!

Aus Anlaß der Erstkommunion unserer Konfirmanden hören wir heute eine Liedpredigt über das Abendmahlslied *Weit offen steht des Himmels Perlentor*, das wir unter der Nummer 476 in unserem Gesangbuch finden und dessen Strophen ich im Laufe der Predigt vorlesen werde.

Wie kein zweites Lied in unserem Gesangbuch macht dieses Lied erkennbar, wie eng das, was zu Weihnachten geschehen ist, mit dem zusammen hängt, was im heiligen Abendmahl passiert. Die Adventszeit ist eine gute Zeit, sich das bewußt zu machen.

Vier Adventssonntage gibt es. Sie erinnern uns an die Zeiten und Wege der Ankunft Gottes in unserer Welt. Gott hat schon im Alten Testament sein Volk besucht, und sein Sohn war verborgen mit dabei, als Jakob die Himmelsleiter sah und ausrief: *Wie heilig ist die Stätte, hier ist nichts anderes als Gottes Haus*. Oder als Jesaja den Thron Gottes sehen durfte, und die Engel hörte, die da riefen: *Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth*.

Dann ist da der zweite große Advent, als der ewige Sohn Gottes Mensch wird, zu Bethlehem geboren in der Mitte der Zeit. Der dritte Advent, das ist sein Kommen zu seiner Kirche, verborgen in der Verkündigung der heiligen Schriften und in den Sakramenten, in der Taufe, der Absolution und im Heiligen Abendmahl. Und, Jesus Christus selber sagt es an, was wir im Glauben bekennen: Er wird wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Toten. Das wird dann der vierte und letzte Advent sein.

All diese Advente hängen miteinander zusammen und haben daher vieles miteinander gemeinsam. Auch wir singen in der Abendmahlsfeier das *Heilig, heilig, heilig* zusammen mit den Engeln, so wie es Jesaja hören durfte. Wir singen das *Hosianna*, das die Menschen sangen, als Jesus in Jerusalem einzog. Und im Grunde wiederholt sich in jeder unserer Abendmahlsfeiern das, was damals in Bethlehem geschehen ist: Gott kommt ins Fleisch, um seine verlorenen Menschen zu besuchen und sie zu beschenken.

Wir wollen daher unser Abendmahlslied adventlich miteinander bedenken, indem wir erstens die Ankunft betrachten, zweitens das Geheimnis des Glaubens bestaunen und drittens uns über die aufgehobenen Grenzen freuen.

Kommen wir zunächst zur Ankunft: *Weit offen steht des Himmels Perlentor, es steigt vom goldnen Thron, umringt von seiner Auserwählten Chor, der heilige Gottessohn; lobsingend tönen Lieder der Engel ihm voran, es spürt die Erde wieder den Herrn des Lebens nah.*

Das Wunder des Advents, des Kommens des Gottessohns, fängt damit an, daß Jesus Christus seinen angestammten Platz der Ehren zur Rechten Gottes verläßt, um Mensch zu werden. Er kommt vom goldnen Thron und begibt sich in die Krippe im Stall.

Er, der reich ist, wird arm, um uns reich zu machen. Er, der Gottes Sohn ist, wird Mensch, um uns zu Gottes Kindern zu machen. Er, der ewig lebt, kommt in unsere Sterblichkeit, um unseren Tod zu überwinden.

Doch es ist bei diesem Advent wie bei Gottes Adventen im Alten Bund: Als *Herr der Heerscharen* kommt Jesus nicht allein, sondern bringt seine Engel mit, deren Lieder lobsingend seine Ankunft verkünden. Sie sind seine Herolde, seine Botschafter. Und so stimmen wir auch in ihren Jubelgesang ein, wenn wir singen: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden*, wie wir es an Weihnachten wieder tun werden.

Jesus bringt nicht nur Engel mit, wenn er kommt, auch deinen und meinen Schutzengel, sondern er sammelt sich darüber hinaus ein Volk auf Erden. *Umringt von seiner Auserwählten Chor*, heißt es in unserem Lied. Das sind an Weihnachten die Hirten und die Könige, Maria und Josef, die in den staunenden Lobpreis der Engel einstimmen.

Das sind heute die armen und reichen, die gesunden und kranken, die weißen und schwarzen, die alten und jungen Menschenkinder, die sich sammeln an den Orten, wo

Christus die Kanzel, den Taufstein und den Altar als seine Krippen aufgebaut hat, in denen er für uns liegt. Hier, im Wort und im Sakrament, da will er von dir empfangen werden, bestaunt werden, gelobt und gepriesen werden. Du gehörst zum Chor seiner Auserwählten, wenn Christus Advent hält und bei uns einzieht.

Das adventlich-weihnachtliche Staunen dieser Auserwählten finden wir in unserem Lied dann in der zweiten Strophe, wo es um das Geheimnis des Glaubens geht:

*Sein Wort wird laut. Er segnet Brot und Wein: „Das ist mein Fleisch und Blut, nun eßt und trinkt und denket dankend mein, so oft ihrs immer tut.“ Geheimnisvolle Weise! Es bietet vom Altar der Herr zu Trank und Speise sich selbst den Gästen dar.*

Dieses Geheimnis, daß wir im Brot und Wein den Leib und das Blut des menschengewordenen Gottessohnes Jesus Christus empfangen, ist nicht zu verstehen ohne das andere Geheimnis, daß im Kind in der Krippe wirklich und wahrhaftig der Gottessohn liegt, der Schöpfer der Welt, der ewig ist, wahrer Gott vom wahren Gott.

Paulus schreibt einmal: *Groß ist, wie jedermann bekennen muß, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.*

Liebe Gemeinde! Wer glaubt, daß Gottes ewiger Sohn Mensch wird, geboren aus der Jungfrau Maria, dem wird auch der Glaube, daß dieser ewige und jetzt vom Tode auferstandene und verherrlichte Gottessohn uns seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken gibt, kein Anstoß und kein Ärgernis mehr sein.

Wir Menschen können doch beides nicht erklären. Unsern Augen sind beide Wunder verborgen. Wir sehen, wenn wir in die Krippe schauen, ein normales Menschenkind. Und am Kreuz hängt einer, der stirbt wie die Verbrecher neben ihm. Und doch glauben wir, daß in der Krippe und am Kreuz der Gottessohn und Weltenerlöser liegt und hängt.

So sehen wir auch im Abendmahl nur Brot und Wein. Und doch glauben wir, daß Christus uns mit diesen Gaben der Schöpfung seinen wahren Leib und sein wahres Blut zu essen und zu trinken gibt, uns zum Heil und zur Erlösung vom ewigen Tod. Wir glauben es, weil er es sagt, daß der ewig leben wird, der diese Gaben empfängt.

So wie das Blut der Passalämmer im Alten Testament Israel vor dem Todesengel rettete, so rettet uns im Jüngsten Gericht das Blut Jesu Christi, mit dem wir in der Taufe besprengt sind und das wir im Abendmahl leiblich empfangen haben.

Da können wir nur mit den Hirten und Königen an der Krippe niederknien und staunend und anbetend diesen herrlichen Heiland loben und preisen, der uns ganz und gar, innerlich und äußerlich heil und selig macht durch seine Gaben, der uns im Sakrament die Medizin der Unsterblichkeit und die Stärkung eines fröhlichen Glaubens schenkt.

Wer sich über Gottes Advent in der Christgeburt freut, der soll sich daher auch freuen über Gottes Advent im Sakrament. Martin Luther treibt daher in vielen Äußerungen alles menschliche Zögern und alle Zweifel aus, wenn er mahnt: „Wenn du dich kalt und unlustig findest zum Sakrament, so wäre das Ursache und Not genug, dich zum Sakrament zu treiben. - Es ist schon zuviel und große Sünde, daß du keine Lust hast zum Sakrament ... – Du hast zwei gute Ursachen, das Sakrament zu empfangen: die erste, daß du Christus damit dankest und lobst, die andere, daß du für dich Gnade und Trost holst. – Christus will den Sündern helfen und sie fromm machen, darum, wer gebrechlich ist und fühlt es, der gehe zum Sakrament und lasse sich helfen. – Wenn du gleich schwach im Glauben bist, sollst du darum nicht vom Sakrament zurücktreten, denn Christus ist allein darum da, daß er die Schwachen stärke und die Erschrockenen tröste.“ So weit unser Reformator zum Geheimnis des Sakraments, zu dessen staunendem Empfang er herzlich mahnt, weil wir es brauchen zu unserm Heil.

Kommen wir daher schließlich drittens zu den aufgehobenen Grenzen:

*Unsichtbar stehn um ihn die Cherubim, verhüllt das Angesicht, und alle Heiligen neigen sich vor ihm, umflammt von seinem Licht; auf ewig ist verschwunden, was Erd und Himmel trennt, denn Gott hat sie verbunden im heiligen Sakrament.*

Das Kommen des Gottessohns wird begleitet von den Engeln. Auch jetzt sind sie da in diesem Gottesdienst. Auch sie verbinden jede Abendmahlsfeier mit der Weihnacht. Denn damals hat Gott dem Cherub eine neue Aufgabe gegeben. Seit dem Sündenfall stand ja der Cherub als Todesengel mit dem Schwert vor dem Paradies, in das wir Menschen nicht zurück konnten. Seit der Christgeburt aber singen wir: *Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis. Der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Ehr und Preis.*

Das Flammenlicht der Engel bringt uns nicht mehr Tod, sondern Leben. *Auf ewig ist verschwunden, was Erd und Himmel trennt.* Wo ist das geschehen? Im Kind in der Krippe, in dem Gott, der Mensch geworden ist. Wo geschieht das heute für dich? Im heiligen Sakrament, dort, wo dein Heiland so zu dir kommt, wie du ihn als Mensch empfangen kannst, mit allen Sinnen, nämlich so, daß du es hören, sehen und schmecken kannst.

Darum, lieber Christ, nutze diese Adventszeit, bereite deinem Heiland den Weg. Du bist bereit, ihn zu empfangen, wenn du deine Sünde und Verlorenheit erkennst, aus der er dich retten willst, wenn du Sehnsucht danach hast, daß die Grenzen, die dich von Gott trennen, eingerissen werden, wenn du selig werden willst.

Das Abendmahl ist das Mahl der Rettung für die Mühseligen und Beladenen unter den Hirten und Königen auf Erden. Keiner sollte sich zu vornehm sein. Und keiner kann zu schlecht sein, ist doch der Herr des Mahls gekommen, um gerade das von uns zu nehmen, was uns trennt von Gott, um unsere Sünde zu vergeben und unseren Tod zu besiegen.

Wer daher im Kind in der Krippe seinen Heiland sieht, der lasse diesen Heiland auch in den Krippen und Windeln seines Sakramentes zu sich kommen, in denen er uns heute begegnen will, zu unserem Heil und zu seiner Freude. Amen.